

# Hermann Sudermann Stiftung Berlin

Zeichnung H. Sudermann für den Monopteros im Park Blankensee, 1913

# Newsletter der Hermann Sudermann Stiftung 2/2014

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Hermann Sudermann Stiftung,

nach einem schönen Frühjahr und Sommer, die Sie vielleicht auch nach Blankensee in Sudermanns Sommerparadies führten, möchten wir Sie über Neuigkeiten, Neubedachtes und Amüsantes rund um Hermann Sudermann und seine Stiftung informieren.

Im Oktober laden wir Sie herzlich zu einer Szenischen Lesung der *Kleinen Eheverbrechen* von Eric-Emmanuel Schmitt nach Schloss Blankensee ein.

Wie Sudermann die gesellschaftlichen Veränderungen und insbesondere das Verhältnis der Geschlechter in der Weimarer Republik verarbeitete, erfahren Sie in einer Betrachtung seines letzten Romans *Purzelchen*. Im Archiv der Hermann Sudermann Stiftung hat sich ein Konvolut von 206 Telegrammen erhalten, die Sudermann anlässlich seines sechzigsten Geburtstages 1917 erreichten. Die Glückwünsche geben ein lebhaftes Bild von der prominenten Stellung Sudermanns, der verbunden mit allen wichtigen deutschen Bühnen, einen großen Freundes- und Bekanntenkreis besaß. Was *Karin von Schweden*, die am 13.7.1567 heimlich mit Erik XIV. vermählt wurde, mit Sudermann verbindet, erfahren Sie zu guter Letzt.

Ich wünsche Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre. Und wie immer freuen wir uns, wenn Sie unseren Newsletter an weitere Interessierte weiterleiteten.

Es grüßt Sie Ihre Dr. Karen Bork Geschäftsführender Vorstand der Hermann Sudermann Stiftung

#### **Zum Inhalt:**

- · Kleine Eheverbrechen. Szenische Lesung
- Purzelchen. Eine Frauenfigur zu Zeiten der Weimarer Republik
- dem an Erfolgen reichen Dichter Telegramme zu Sudermanns 60. Geburtstag
- Karin von Schweden. Ein Kuckucksei



## Kleine Eheverbrechen. Eine szenische Lesung

### **Hermann Sudermann und Eric-Emmanuel Schmitt**

Die Ehe ist kein leichtes Geschäft: So schwarz malte sie bereits Hermann Sudermann in seiner berühmten Erzählung *Reise nach Tilsit*, bei der sich Ansas Balczus seiner Frau Indre entledigen wollte. Autobiographisch verfuhr er in der Verarbeitung seiner eigenen nicht unproblematischen Verbindung mit Clara Sudermann in *Die Frau des Steffen Tromholt*. Sudermann steht sein moderner Gegenpart gegenüber: Eric-Emmanuel Schmitt mit **Kleine Eheverbrechen**.

Ein Mann, eine Frau. Fünfzehn Jahre Ehe. Ein Spiel mit Masken und ein Spiel mit der Wahrheit. Eine schwarze Komödie überraschender Wendungen: Gilles findet sich nach einem Unfall ohne Gedächtnis wieder und fürchtet, dass Lisa nur vorgibt, seine Frau zu sein. Ist er wirklich so, wie sie ihn beschreibt, oder nutzt sie vielmehr die Gelegenheit, ihn in ihrer Darstellung des gemeinsamen Vorlebens nach ihren Wünschen zu formen? Wie kam es überhaupt zu dem Unfall? Nach und nach fügt sich bei der Suche nach der Wahrheit das Puzzle zu nicht immer schönen Bildern zusammen, die, kaum sind sie entstanden, sofort wieder auf den Kopf gestellt werden, denn nichts ist so wie es scheint, und bis



zum Schluss bleiben die Zuschauer wie die handelnden Personen selbst im Ungewissen, was geschehen wird ...

Eine szenische Lesung, spannungsgeladen und voller Komik, mit Dorothea Steffens und Helmut Otten.

Im Anschluss an die Lesung lädt Sie die Stiftung zu einem Glas Sekt ein.

## Szenische Lesung mit Dorothea Steffens und Helmut Otten

Regie: Ulrich Klein

Sonntag, 12. Oktober 2014, 15:00 Uhr

Schloss Blankensee, Zum Schloss 19, 14959 Trebbin OT Blankensee

Eintritt: 8,- €, ermäßigt 6,-€

Reservierung: Herr Fischer 030 -70 50 473 und Frau Bork 030 -547 101 85

## Purzelchen. Eine Frauenfigur zu Zeiten der Weimarer Republik

Gegenüber so vielen, die wollten, aber nicht konnten, gehört er für mich zu der seltenen Sorte, die konnte, aber offenbar nicht wollte, brachte es der Autor Bernd Erhard Fischer einmal auf den Punkt. Gemeint ist Hermann Sudermann, der nicht nur ein großes Erzähltalent war, sondern sich in seinen Werken auch aktuellen gesellschaftlichen Themen zuwandte. In den mehr als vierzig Jahren seines schriftstellerischen Daseins griff er Fragen wie den sich wandelnden Moralbegriff, der den Konfliktstoff für sein dramatisches Erstlingswerk Die Ehre (1889) lieferte, die Resozialisierung von Gefangenen im Schauspiel Stein unter Steinen (1905) und immer wieder das Geschlechterverhältnis auf.



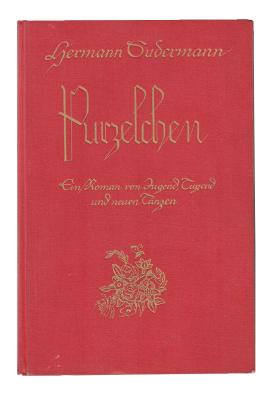
Vertiefte Auseinandersetzung und genaue Sachkenntnis gehörten für Sudermann zum schriftstellerischen Handwerkszeug. In Vorbereitung auf *Stein unter Steinen* studierte er die einschlägige Literatur zur Gefangenenfürsorge und Wiedereingliederung und stattete Haftanstalten einen Besuch ab. Wenig von dem Angelesenen fand sich im Schauspiel wieder, lieferte aber die notwendige sachliche Fundierung des Geschehens. Ohne tiefere Kenntnis war in Sudermanns Augen keine ernsthafte literarische Betätigung möglich. Stolz behauptete er: *Genie ist Fleiß*. Damit war nicht

nur sein tägliches, gewissenhaft geleistetes Schreibpensum gemeint, sondern auch die umfassende Weltzugewandtheit, intellektuelle Durchdringung sowie die anfallende Recherche. Und was das Genietum anbelangt, so wurde ihm dieses auf dem Gipfel seines überwältigenden Ruhmes von Verehrern und Anhängern vielfach bescheinigt. Insofern war es nicht Überheblichkeit, die Sudermann zu dieser Aussage trieb. Mit 35 Dramen, acht Romanen und 26 Novellen schuf er ein großes Werk, dessen Umfang in zahlreichen Einzel- und gewichtigen Werkausgaben uns heute noch plastisch vor Augen steht.

In den letzten drei Jahren seines Schaffens wandte er sich ganz und gar dem Roman zu. Seine große Zeit am Theater hatte längst ihren Zenit überschritten, und im Roman fand er jene Form, die seinen Fabulierkünsten entgegenkam. Hier konnte er großzügiger in Zeit und Raum gestalten. In rascher Folge entstanden *Der tolle Professor* (1926) und *Die Frau des Steffen Tromholt* (1927) und zuletzt *Purzelchen* (1928), in Sudermanns Todesjahr veröffentlicht.

Mit Purzelchen, dem zu Romanbeginn gerade sechzehn

gewordenen Mädchen aus dem durch Krieg und Inflation verarmten Berliner Bürgertum entwarf er eine weibliche Gestalt so ganz nach seinem Geschmack. Das krause Lockenhaar, schon Markenzeichen der wilden Regine im Katzensteg (1890), gehört genauso unverzichtbar dazu wie das lieblich gezeichnete Gesicht und die rundlichen Körperformen. Annemarie, im Familienkreise aber liebevoll "Purzelchen" genannt, steht auf der Schwelle zwischen Backfischdasein und tastenden Schritten ins Erwachsenenleben. Erste Liebeserfahrungen sammelte sie allerdings schon mit fünfzehn, als der junge Mann mit der "Waldhornstimme" kurzfristig in ihr Leben trat, aber aus ehrenhaften Gründen (Minderjährigkeit) und lebensplanerischen Erwägungen (eine gute Partie in eigener Sache ist dringend gesucht, um das notverkaufte Familiengut wieder zu erlangen) sich sogleich wieder daraus zurückzog. Purzelchens Herzschmerz verliert allmählich an Wucht, als neue Aufgaben auf sie zukommen. Sie tritt ihre erste Stelle als Helferin bei einem "dämonischen" Zahnarzt an, durch den sie schnell ihr "Bestes", ihre Unschuld verliert. Bald schon eröffnet sich ihr die Aussicht auf eine große Partie in Gestalt von Theodor Gerberding, einem deutschen Kaufmann aus Buenos Aires, der Optionen nicht nur für seine Handelsgeschäfte bevorzugt, sondern auch in Liebesangelegenheiten bemüht. Bereitwillig wird ihm Purzelchen von der Familie zugestanden. Das nun folgende Aufklärungskapitel gehört zu den besten des Buches. Wie die Mutter zaghaft verklausuliert die Einweihung der jüngsten Tochter in Fragen der Liebe, Ehe und Treue betreibt und darin irritierterrö-tend scheitert, kontrastiert mit der sachkundigen Aufklärung seitens der älteren Schwester Gudrun. Entschlossen pocht diese auf die Selbstbestimmung der Frauen seit dem Krieg und billigt beiden Geschlechtern einen Anteil an der gegenseitigen "Verführung" zu. Nur vor der ungewollten Schwangerschaft warnt sie: Wenn das unter-





wegs ist, dann bricht das ganze Kartenhaus unserer neuerrungenen Freiheit zusammen. (93) Weshalb es gilt, auf der Hut zu sein, denn: Ein Spaß ist die Chose nicht. (94)

Sudermann entwirft in diesem Roman eine Reihe junger Frauengestalten, die exemplarisch für die veränderten Werte der Weimarer Republik stehen: Gudrun, die ihre künstlerische Freiheit auf Kosten von Liebe und Heim verteidigt, die reiche, kühle Ellinor, die sich nimmt, was ihr gefällt, oder die Doktorin der Agrikulturchemie und Nationalökonomie, die sich ganz der Arbeit verschrieben hat, aber auch die sinnliche Hingabe kennt. Doch an einer sozialgeschichtlichen Analyse ist Sudermann nur in zweiter Linie gelegen, ihm geht es um Grundsätzlicheres, und er legt es Gudrun, der diese Freuden vorenthalten bleiben, in den Mund: "ich bin ganz und gar ein modernes Weib, sagte sie, "aber wenn ich mir vorstelle, wie früher zwei junge Menschen sich schlicht fürs Leben verbanden, ohne daß der eine von beiden je etwas anderes gewollt und gekannt hat als die Liebe des anderen, dann wird mir ganz weh zumute, als wäre die Menschheit noch einmal aus dem Paradiese vertrieben." (148)

Diesem Bekenntnis folgen die Irrwege, welche Purzelchen hinter sich bringen muss, bis sich ihr jenes Paradies an Fritz von Nadolnys – Waldhornstimmes – Seite erfüllt. Dass dabei die Grenzen des Wahrscheinlichen aufs Schwindelerregende strapaziert werden, macht aus dem Zeitroman ein Märchenstück. Alle Widerstände und wirtschaftlichen Sorgen lösen sich dank der vermögenden Ellinor in Wohlgefallen auf, und wer keinen Partner findet, hat in den Künsten bereits eine Heimat gefunden. So darf gerade Purzelchen, die Jüngste im Bunde der Frauen, dem schönsten Eheglück entgegensehen. Ihre Unschuld mag sie verloren haben, doch sie argumentiert forsch: Wenn das mein Bestes gewesen sein soll, dann wäre nicht viel an mir zu verlieren. (78) Im Gegensatz aber zu den erfahreneren und skeptischeren Frauen um sie herum ist ihre Seele reingeblieben, ihr Glaube an die Liebe und das Eheglück intakt.

So sehr Sudermann ein modernes Selbstverständnis in seinem Roman thematisiert, so sehr bleibt sein Rollenverständnis ein unverrückbar konservatives. Was zählt, ist nicht die moderne Gesellschaft, die sich seit Kriegsende in rascher Geschwindigkeit entwickelt und den Menschen neue Freiheiten, aber auch Fährnisse eröffnet. Für Sudermann hat allein die Unverletzlichkeit des ehelichen Bundes in unhinterfragt patriarchalischer Prägung Gewicht. Die Blitzkarriere als Tänzerin am Ende ist Purzelchen darum kaum mehr als ein bereits verblasstes Erlebnis von gestern, wenn Fritz, Gutshof und eheliche Freuden in Aussicht stehen. "Gott sei Dank", dachte sie, denn seit sie sich vollends als Fritzens Eigentum fühlte, waren Erfolg und Genietum ihr keinen Heller mehr wert. (366)

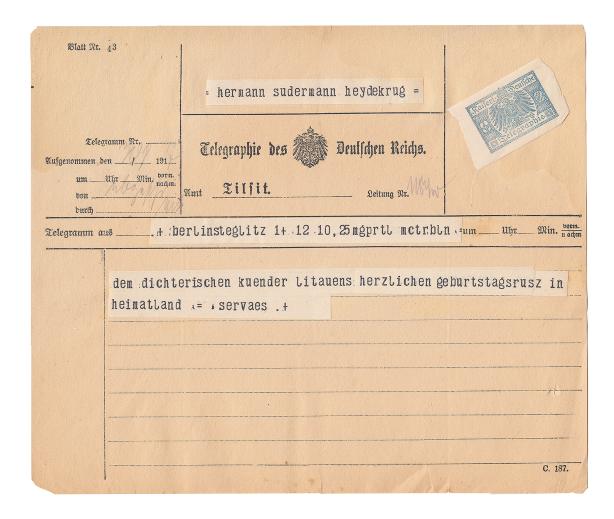
Romane, die im Abstand weniger Jahre erschienen, wie Erich Kästners *Fabian* (1931), Hans Falladas *Kleiner Mann – was nun?* (1932) und Irmgard Keuns *Kunstseidenes Mädchen* (1932) konfrontierten ihre Protagonisten schonungsloser mit der harten Realität der Weimarer Republik, und wir schätzen sie heute für diese Konsequenz.

Sudermann dagegen war nur begrenzt zu Zugeständnissen an die neue Zeit bereit. Wohl stellte er die tradierten Moralvorstellungen des 19. Jahrhunderts wie in seinen früheren Werken so auch in *Purzelchen* in Abrede. Sexuelle Erfahrungen durfte eine Frau in die Ehe mitbringen, darüber hinaus aber war Schluss mit aller Libertinage. Einem modernen Rollenverständnis wollte er nicht mehr folgen. Man kann Sudermann überholte Geschlechtervorstellungen vorhalten, man kann ihm aber auch ein versöhnliches Moment zugestehen, indem er in schwierigen Zeit die Liebe-in verklärt geschlechtshierarischer Auslegung – obsiegen lässt. Am Ende wird alles gut: Das mag aus heutiger Sicht zu viel der Retusche sein. Sudermann oszilliert in seinem Roman zwischen Zeitanalyse und Romanze; mehr hätte er gekonnt, mehr hat er nicht gewollt.

Seitenangaben in Klammern nach der Ausgabe: Hermann Sudermann: Purzelchen. Ein Roman von Jugend, Tugend und neuen Tänzen, Stuttgart, Berlin 1926



Die Hermann Sudermann Stiftung verwahrt in ihrem Archiv ein zeitgeschichtliches Dokument, das Sudermanns Zeit lebendig werden lässt: Zu seinem 60. Geburtstag am 30. September 1917 erhielt Hermann Sudermann 206 Telegramme; Absender aus allen Teilen des Reiches bekundeten dem Dramatiker ihre Verehrung und Freundschaft. Augenscheinlich wussten viele unter ihnen nicht um seinen Aufenthaltsort am Ehrentag. So depeschierte man sowohl nach Berlin-Grunewald in die Bettinastraße als auch nach Heydekrug, dem Wohnort seiner Mutter, und auch nach Blankensee, seinem Aufenthaltsort während der Sommermonate.



Die Reihe der Absender liest sich wie ein "Who is Who?" der Wilhelminischen Ära. Einige der Gratulanten ließen sich nicht mehr recherchieren, doch der Großteil vermittelt einen guten Einblick in die Literatur- und Theaterlandschaft von damals. Neben großen und kleinen Bühnen von Berlin über München bis Cuxhaven und Cottbus ehrten Häuser wie Hannover (Ehre), Hamburg (Ehre, Heimat), Weimar (Stein unter Steinen) oder Franfurt/ Main (Johannisfeuer, Schmetterlingsschlacht) den Dramatiker mit Aufführungen. Zugleich sprachen viele Bühnenkünstler Sudermann Glückwünsche und Dank aus, darunter Berta Gast (Hamburg), Lola Beeth (Berlin), Helene Burger sowie Paula Schlenther aus Wien, Ernst von Possart (München), Louise Dumont Lindemann (Düsseldorf), Gustav Kadelburg, Max Pategg, Theodor Loos, Rudolf Rittner und Max Grube aus Berlin. Auch die Schriftsteller gedachten ihres Kollegen, darunter Ludwig Ganghofer, Arno Holz, Max Halbe, Arthur Schnitzler, Julius Julie Elias, Georg Hirschfeld, Paul Fulda, Fedor von Zobeltitz und Paul Lindau. Bemerkenswert ist auch der große Anteil der gratulierenden Schriftstellerinnen wie Gabriele Reuter, Doris Wittner, Auguste Hauschner, Liesbet von Drigalski-Dill,



Sophie Hoechstetter, Agnes Harder, Ulla Wolff Frank und Elisabeth Brönner Höpfner. Zugleich erhielt Sudermann, in vielen Vereinigungen Vorstandsmitglied, Zusendungen, so auch vom Verband deutscher Bühnenschriftsteller, Berlin: Ihrem berühmtesten Autor gestatten sich zum heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen in der Hoffnung auf ein langes und erfolgreiches Zusammenarbeiten Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller. Auch der Verein Berliner Presse gedachte des Jubilars: unserem frueheren vorsitzenden und langjaehrigem treuen mitgliede senden wir zu seinem 60ten geburtstage die herzlichsten glueckwuensche, denen sich Graf Huelsen-Haeseler, Präsident des Deutschen Bühnenvereins, anschloss: dem an Erfolgen reichen Dichter dem unerschrockenen Vorkämpfer deutscher Kunst und deutscher Art dem stets bereiten Mitarbeiter in allen künstlerischen Fragen sende ich namens des deutschen Bühnenvereins die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen sechzigsten Geburtstage. Wie sehr Sudermann der Aufstieg in die höheren Gesellschaftsschichten gelungen war, bezeugen auch Glückwünsche von Fritz und Edith Andreae, er Bankier, sie Tochter von Emil Rathenau und mit Grunewalder Wohnadresse, Eugen Landau, Berliner Bankier und Philantrop, sowie Rudolf Mosse, Berliner Verleger.

Aus heutiger Sicht mag das Telegramm, das mündlich aufgegeben und vom Telegrafisten verschriftlicht wurde, der persönlichen handschriftlichen Note entbehren. Die Formulare waren standardisiert, von minderer Papierqualität und trugen die Einheitsmarke für die Zustellung; Schmucktelegramme, die visuell mehr dem Auge schmeichelten, kamen erst in den 1920er Jahren auf. Doch im ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die 1920er Jahre hinein, bevor es durch die Verbreitung des Telefons verdrängt wurde, zählte das Telegramm zu den geschätzten und üblichen Kommunikationsmöglichkeiten. Der telegrafische Gruß zur Taufe oder Hochzeit gehörte zum Standard damaligen gesellschaftlichen Austausches. Zudem bot das Telegramm die Gewähr, dass die Grüße tatsächlich am betreffenden Tag dem Empfänger übermittelt wurden, was bei der Post mit langen Postwegen schlechter zu kalkulieren war. Üblicherweise wurden Telegramme von Postboten zugestellt, die damals bis zu sechs Mal am Tage die Post auslieferten. Obwohl der Telegrammstil sprichwörtlich geworden ist, und die Wortmengen unterschiedlich berechnet wurden, war das Telegramm keine teure Botschaft.\*

Wortreiche wie dasjenige von Baron Joachim Gans zu Putlitz aus Stuttgart mit 75 Worten dürften aber die Ausnahme gewesen sein: dem mitbegruender des goethebundes und unermuedlichen treuen kaempfer fuer freiheit von kunst und wissenschaft spricht der vorort der deutschen goethebuende aufrichtigen dank und die besten glueckwuensche aus zum heutigen tage. Den das kgl hoftheater mit einer auffuehrung von glueck im winkel begeht, spreche ich ihnen in dankbarkeit fuer alles, was sie der deutschen buehne geschenkt haben, und in aufrichtiger verehrung meinen herzlichsten glueckwunsch aus. Moege ihnen noch eine lange schaffenszeit im wiedergekehrten frieden beschieden sein. Sudermann war Mitbegründer des Goethebundes, eines Zusammenschlusses von Kunstschaffenden und Wissenschaftlern zur Wahrung liberaler Entfaltungsmöglichkeiten für Gesellschaft und Berufsstände. Nur selten klang im vierten Kriegsherbst wie bei Baron zu Putlitz der Wunsch nach Frieden an. Häufiger wurde Sudermanns Engagement für seine ostpreußische Heimat herausgehoben - im Vor und Zurück des Frontverlaufes war es zu russischen Verwüstungen des Landesteils gekommen, und Sudermann hatte zu Hilfsaktionen aufgerufen und sich großzügig beteiligt. Diese Heimatverbundenheit wurde auch durch seine jüngst publizierten Litauischen Geschichten unterstrichen, die in einigen Telegrammen Erwähnung wie dem des Kronprinzen Wilhelm fanden: gratuliere sehr zum 60 geburtstag habe mit viel freude ihr kleines buch litauische geschichten gelesen in ibenhorst war ich zur elchjagd ihre buecher frau sorge katzensteg und teja habe ich stets besonders gern gelesen gruss aus dem felde oder vom Oberpräsidenten aus Königsberg: die provinz ostpreuszen nimmt mit glueck- und segenswuenschen aufrichtigen anteil an der vollendung ihres sechszigsten lebensjahres, voll dank fuer die



liebe, die sie fuer ihre litauische heimat stets bekundet haben, die die quelle ihrer wertvollsten werke ist. Wir zaehlen sie mit hoher genugtuung zu den unsrigen".

Ein letztes Schlaglicht auf Sudermanns persönliche Verdienste mag das Telegramm aus der Hand von Fritz Engel, dem Vorsitzenden der Kleiststiftung in Berlin geben: die kleiststiftung begrueszt sie heute in aufrichtiger verehrung wir erinnern uns mit freude daran wie gern und reich sie sich bei der begruendung des stiftungsvermoegens beteiligt haben wenn alle kuenstlerisch schaffenden denen erfolg gegoennt war der jugend so hilfsbereit gegenuebertraeten, wuerden viele keime gedeihen koennen die nun verdorren so dankt ihnen mit und durch uns mancher der zur bluete gelangt ist und schlieszt sich unseren wuenschen fuer ihr glueck voll herzlichkeit an. Sudermann hatte sich nie auf seinen Meriten ausgeruht; Kollegen, jüngere Autoren empfand er nicht als Konkurrenz, sondern suchte zu fördern wo möglich. Dies ist vielleicht sein schönster Verdienst, der sich in diesem Telegramm widerspiegelt.

\* Die Verfasserin dankt Herrn Frank Gnegel, Abteilungsleiter Sammlung beim Museum für Kommunikation Frankfurt/Main für die Auskünfte zur Telegrammgeschichte.

### Karin von Schweden. Ein Kuckucksei

Wie alljährlich überprüfte die Hermann Sudermann Stiftung auch in diesem Jahr die im Buchhandel erhältlichen Titel Sudermanns. Groß war das Erstaunen, unter den bekannten Titeln wie Ehre und Litauische Geschichten den Hinweis auf Karin von Schweden zu finden. Hermann Sudermann war ein überaus fleißiger Schriftsteller gewesen; durfte man demnach auf ein jüngst gehobenes Werk aus seiner Feder hoffen, dessen Existenz bis dato unbekannt geblieben war? Am 9.2.2014 hatte "Leseklassiker", eines jener zahlreichen Book on demand-Unternehmen, die urheberrechtlich nicht mehr geschützte Werke einscannen und zu meist überteuerten Preisen auf den Buchmarkt anbieten, den Titel auf den Markt gebracht. Die Möglichkeit, Einblick in die ersten Seiten eines jeden Werkes zu nehmen, ist eine der erfreulicheren Facetten bei amazon. Dort fand sich auf dem Titelblatt zur Überraschung Wilhelm Jensen als Autor genannt. Sein Werk eingescannt nach der Ausgabe von 1925, 83.-92. tausendste Auflage war im Verlag Koehler & Amelang, Leipzig erschienen.

Ein Schreiben vom 30. Juni 2014 an den Access Verlag, der die "Leseklassiker" verantwortet, brachte keine Reaktion. Nach wie vor ist das schwedische Kuckucksei unter dem Aufruf Sudermann zu finden. Nicht nur, dass Wilhelm Jensen (1837-1911) eines seiner Werke solcherart abgeschrieben wurde, auch entbehrt die Publikation jeder Sorgfalt und Verantwortung, weshalb man dem Unternehmen für die Zukunft nur mehr "verlegerische" Fortune wünschen kann.

Der Sudermann-Leser sei hiermit gewarnt vor falscher Lektüre.
KB

Wenn Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten möchten, dann schreiben Sie bitte eine kurze Nachricht an: karen.bork@sudermannstiftung.de

## Hermann Sudermann Stiftung

Dr. Karen Bork Geschäftsführender Vorstand Sybelstraße 6 • 10629 Berlin www.sudermannstiftung.de karen.bork@sudermannstiftung.de T. 030-547 101 85 F. 030-327 66 355